

Wildbader Chronik.

Rechtstes Amtsblatt der Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Dreiundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **auswärtigen Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum für Wildbad 8 \mathcal{S} , für auswärts 10 \mathcal{S} .

Nro. 5.

Samstag, den 15. Januar

1887

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Jan. Auf der Tagesordnung steht die Militärvorlage. Der Andrang des Publikums ist enorm. Das Haus ist stark besetzt, die Tribüne überfüllt.

v. Quene referiert kurz, wie § 1 in der Kommission abgelehnt ist. Sollte § 1 auch in der zweiten Lesung abgelehnt werden, so würde für die dritte Lesung der jetzige § 2, der die Formationen enthält, als § 1 zu betrachten sein.

Nachdem Abgeord. Buhl kurz über die eingegangenen Petitionen referiert, erhält das Wort

Graf Wolffe: Alle Welt fragt angstvoll, ob ein Krieg drohe. Keine Macht wird es wagen, in den aufgehäuften Bündstoff die Fackel des Krieges zu werfen; aber der Ehrgeiz der Parteiführer und die Volkseifersüchtigkeiten sind oft mächtiger als der Wille der Regierenden. Wenn irgend ein Staat in der Lage ist, für die Fortdauer des Friedens zu wirken, so ist es Deutschland. Um aber seine vielleicht undankbare Vermittlerrolle durchzuführen, muß es stark sein. Werden wir gegen unseren Willen in einen Krieg verwickelt, so müssen wir ihn auch führen. Wird die Forderung der Regierung abgelehnt, dann ist der Krieg sicher. Daher ist die sorgfältigste Erwägung notwendig, eine schwere Verantwortung gewiß. Es scheint, daß nur über die Zeitdauer der Bewilligung Differenzen bestehen. Die Armee aber, die vornehmste Institution des Landes, könne auf ein Provisorium nicht gestellt werden. Europa sieht auf uns. Ich appelliere an Ihren Patriotismus. Nehmen Sie die Vorlage an, auch unter dem Opfer der Ueberzeugung!

Abg. v. Stauffenberg: Es kann kein Zweifel vorhanden sein, daß alles, was für die Wehrkraft des Vaterlandes notwendig ist, unbedingt bewilligt werden muß. Aber der Pflicht ernster Prüfung sind wir trotz des Vertrauens auf die bewährte Leitung der Armee keinen Augenblick entbunden. Ueber die Kommissionsberatungen habe ich ein gewisser Mythos gebildet. Er beruht auf dem Zeugnis des Kriegsministers selbst, daß die Kommission ernst und sachlich das vorgelegte Material geprüft habe. Die europäischen Kulturstaaten befinden sich augenblicklich in geradezu trostloser Lage, was das gegenseitige Mißtrauen über die Rüstungen betrifft; aber die erwartete genaue Aufklärung über die europäische Lage sei vom Reichskanzler nicht gegeben worden. Es handelt sich bei der Vorlage nicht um Abwehr einer aktuellen Kriegsgefahr, sondern um eine dauernde Einrichtung; da diese dauernde Einrichtung mit dauernden Lasten verknüpft ist, so war die gewissenhafteste Prüfung jedes einzelnen

Punktes der Vorlage notwendigste Pflicht. Alle Neuformationen sind, weil sie durch die gegenwärtige Situation als geboten erscheinen, dauernd bewilligt worden. Es sei daher unerfindlich, wie die Kommission auch nur den Hauch eines Vorwurfs habe treffen können, daß sie die Wehrkraft des Vaterlandes verringern wolle. Redner begründet eingehend die Kommissionsbeschlüsse und seinen Antrag. (Fürst Bismarck erscheint am Bundesratstisch.) Im Volke sei die feste Ueberzeugung vorhanden, daß Erleichterungen notwendig und möglich seien. Die dreijährige Dienstzeit drücke schwer auf den Einzelnen. Gegen eine Bewilligung des Gesetzes auf sieben Jahre spreche schon die Thatsache, daß die Regierung selbst immer schon vor Ablauf des Septennats ein neues Gesetz einbringt. Warum sich gegen drei Jahre sträuben? Nie ist im Hause von Jemanden der Versuch gemacht worden, an der bestehenden Präsenznummer zu rütteln. Keiner von uns denkt daran, die Armee auf ein Provisorium zu stellen. Seine Absicht sei, diese Frage möglichst aus dem Parteiprogramm herauszubringen; das würde, so paradox es klinge, durch eine einjährige Bewilligung am besten erreicht werden.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Die Regierungen haben durch die Vorlage der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die jetzige Wehrkraft nicht genügende Bürgschaft für die Verteidigung des Reiches gewährt. Das ist das Urteil aller militärischen Autoritäten, die Europa anerkennt, mit Ausnahme des Reichstages. (Heiterkeit.) Sollten Richter und Windthorst ihr eigenes Urteil in militärischen Fragen über das Wortes und des Kaisers stellen? Ich nehme an, die Herren haben für die Opposition noch andere Gründe. Sie setzen bei den Regierungen falsche Motive für ihren Antrag voraus. Man hat ja die kindische Idee gehabt, die Vorlage bezwecke nur neue exorbitante Steuern. Mit demselben Recht könnten wir behaupten, die Opposition wolle, daß Deutschland im nächsten Kriege nicht glücklich sei. Auch Eroberungslust hat man in der Vorlage vermutet, die Sucht nach militärischem Prestige und Einmischung in fremde Angelegenheiten. Vergißt man denn ganz die friedliche Politik des Kaisers, der nur gezwungen und in Folge historischer Entwicklung zwei große Kriege geführt hat? Wir sind friedlich, ein gesättigter Staat. Unsere Politik ist friedlich seit 16 Jahren und diese Politik war nicht leicht. Wir haben die Staaten, mit denen wir Krieg geführt hatten, nach Möglichkeit zu versöhnen gesucht. Seit 1866 haben wir die Annäherung an Oesterreich erstrebt, die wir jetzt vollkommen besitzen und bewahren werden. (Bravo rechts.) Auf der Freundschaft der Dreikaiserermächte

beruht der wirtschaftliche Fortschritt Europas. Wir wollen diese Freundschaft erhalten; dazu bedürfen wir eines starken Heeres, stark genug, um uns ohne jede Bundesgenossenschaft sicher zu stellen. Unsere Freundschaft zu Rußland ist auch heute über jeden Zweifel erhaben. Alle Kombinationen, welche man sich in unseren Beziehungen zu Rußland gemacht hat, sind nach meiner Meinung hinfällig. Daß man uns von russischer Seite angreifen werde, glaube ich nicht. Auch nicht, daß man Schwierigkeiten benutzen werde, die uns von anderer Seite entstehen könnten. Alle Kombinationen von einer Verbindung Rußlands und Frankreichs seien falsch. Wir werden Handel nicht mit Rußland haben, wenn wir nicht nach Bulgarien gehen und sie dort aufsuchen. Dazu wollte die Opposition uns vor einigen Monaten zwingen. (Beifall rechts.) Lächerlich war diese Preshegerei. Wenn ich auf den Gedanken gekommen wäre, nach Bulgarien zu laufen und Handel zu suchen, hätte ich wegen Landesverrats vor Gericht gestellt werden müssen. Was ist uns Bulgarien? Es ist uns vollständig gleichgültig, wer dort regiert und was daraus wird; Niemand wird uns deswegen mit Rußland verfeinden.

Wir haben nur dafür zu sorgen, daß Rußland und Oesterreich nicht aneinandergelassen; das ist allerdings schwieriger. Dabei laufen wir Gefahr, daß wir in Ungarn und Oesterreich für russisch und in Rußland für österreichisch gehalten werden. Ehrlich sind wir seit 1871 bemüht, uns mit Frankreich zu versöhnen; ob so erfolgreich, wie im Osten, ist allerdings fraglich. Ich spreche von Italien und England gar nicht; sie kommen hier weniger in Betracht und haben wohl das Wohlwollen für uns wie für sie. Ob der historische Gegensatz zu Frankreich, der fast jede Generation gezwungen hat, das Schwert zu ziehen, jetzt abgeschlossen ist, kann ich mit Bestimmtheit nicht sagen. Frankreich kann sich über uns nicht beklagen. Wir werden es nie angreifen, auch nicht etwa, um einem späteren schweren Kriege dadurch vorzubeugen. Wenn wir sicher sind, daß uns die Franzosen nicht angreifen, dann ist der Friede gesichert. Ich habe Weg nur genommen, weil es 100 000 Mann wert ist. Jetzt stehen wir vor derselben Frage. Die Vorlage wiegt ebensoviel wie Weg. Frankreich ist zum Kriege immer nur durch energische Minoritäten getrieben worden.

Auch jetzt erwecken diese bei den friedlichen Franzosen die Vorstellung, als seien sie stets von uns bedroht. Dabei haben sie gar nichts, was uns reizen könnte. Daher glaube ich, wir können die Furcht vor einem französischen Kriege nicht aufgeben. Aber ich kann nicht wissen, ob sie uns in 10 Ta-

gen oder in 10 Jahren angreifen werden. Daher müssen wir vorbereitet sein. Die Versicherung, daß im Falle eines Krieges alles bewilligt werde, ist leere Redensart. Worte sind keine Soldaten und Reden keine Batterien. Ich habe bei der Vorlage an die Möglichkeit gedacht, daß Frankreich und wir uns einmal ohne Bundesgenossen auf freiem Felde gegenüberstehen. Sobald Frankreich die Ueberzeugung hat, daß es uns überlegen ist, ist der Krieg sicher. Wenn unsere militärische Autoritäten und unsere kriegsgewohnten Fürsten, so furchtlose Leute, die Heeresvermehrung für notwendig halten, so ist es ein trauriger Mut, ihnen zu widersprechen. Die Möglichkeit, daß wir geschlagen werden könnten, muß beseitigt werden. Schade daß wir kein Gesetz haben, wonach Abgeordnete, die ihr Land ins Unglück führen, verurteilt werden können. Wenn die Franzosen uns besiegen, werden sie nicht so gütig mit uns verfahren, wie wir mit ihnen 1870; sie würden Hannover wieder errichten, das linke Rheinufer und Schleswig-Holstein nehmen. Die Regierungen werden ihre verfassungsmäßigen Rechte dafür einsetzen, daß Deutschland so geschützt werde, wie die Vorlage es verlangt.

Wir haben 7 Jahre vorgeschlagen, weil wir gern an den früheren Kompromiß anknüpfen wollten und um die politische Aufregung kürzerer Bewilligungen zu vermeiden. Der Bundesrat wird haarscharf in Ausübung seiner Rechte sein und alles ablehnen, was nach seiner Meinung für die Wehrfähigkeit nicht genügt. Warum wollen Sie also den früheren Kompromiß von 7 Jahren verweigern? Wenn wir uns über die Präsenziffer nicht einigen, so tritt die Bestimmung der Verfassung in Kraft, daß jeder wehrfähige Deutsche 3 Jahre zu dienen hat und daß der Kaiser den Präsenzstand der Kontingente des Reiches bestimmt. So ist die verfassungsmäßige Sachlage; weshalb wollen Sie also den Streit alle 3 Jahre entsachen? Wir halten unbedingt am vollen Septenat fest, wir weichen keinen Nagel breit, und würden sofort an die Wähler appellieren, ob sie ein Parlamentsherr oder ein kaiserliches Heer haben wollen. Soll der Kaiser etwa in seinem neunzigsten Lebensjahre das Werk zersetzen helfen, das er geschaffen? Nehmen Sie nicht schnell und unverändert an, so werden wir mit einem neuen Reichstag handeln.

Referent Quene: Er berufe sich auf das Zeugnis des Grafen Moltke, daß die Vorwürfe, welche der Reichskanzler dem Hause gemacht habe, durch die Verhandlungen der Kommission widergelegt würden.

Fürst Bismarck: Der Bericht der Kommission sei ihm erst heute Früh zugegangen; da er noch manche Nebenbeschäftigungen habe, wäre es ihm nicht möglich gewesen, ihn durchzuarbeiten; jedenfalls hätten die Verhandlungen der Kommission kein befriedigendes Ergebnis gehabt, da der Kommissionsvorlage der Kopf fehle.

Hobrecht: Alle Rücksichten auf die finanzielle Lage müssen zurücktreten gegenüber der weit wichtigeren Frage der Erhaltung des Vaterlandes. Hier für sind wir bereit, jedes Opfer an Gut und Blut zu bringen.

(Schluß folgt.)

Württemberg.

— In Gemäßheit des § 27 der R. Verordnung vom 27. Septbr. 1879 (Reg.-Bl. von 1879 S. 400) brachten Staatsanzeiger und Merkur v. 4. Januar eine Bekanntma-

chung in Betreff der Württembergischen Staatsschuldenscheine auf Inhaber, welche enthält:

I. Verzeichnis der infolge der bisherigen Verlosungen und Umwandlungen gekündigten, aber noch nicht zur Einlösung vorgelegten und auch nicht bei der Kasse auf Namen eingeschriebenen Inhaber- (au porteur) Obligationen, bei welchen die Hauptforderung erlischt, wenn der gekündigte Schein nicht binnen fünf Jahren, je von dem gekündigten Tage der Rückzahlung an gerechnet, vorgelegt wird. (Art. 3 des Gesetzes vom 18. August 1879 über die auf den Inhaber lautenden Staatsschuldenscheine.)

II. Verzeichnis der infolge der bisherigen Verlosungen und Konversionen gekündigten, aber noch nicht vorgelegten Inhaber-Obligationen, welche vor der Kündigung mit gerichtlicher Zahlungssperre belegt worden sind.

III. Verzeichnis der nicht gekündigten Inhaber-Obligationen, welche mit gerichtlicher Zahlungssperre belegt sind.

IV. Verzeichnis der in den letztverflohenen 15 Jahren durch gerichtliches Erkenntnis für kraftlos erklärten Inhaber-Obligationen.

V. Verzeichnis der in den letztverflohenen 15 Jahren durch Verjährung erloschenen Inhaber-Obligationen.

VI. Verzeichnis der mit gerichtlicher Zahlungssperre belegten Zinscheine (Coupons.)

Zugleich werden die Staatsgläubiger darauf aufmerksam gemacht, daß nach Art. 21 des Gesetzes vom 18. August 1879 über die auf den Inhaber lautenden Staatsschuldenscheine jeder Zinschein, welcher nicht binnen drei Jahren vom Verfalltag an gerechnet, zur Einlösung gebracht wird, außer Kraft tritt.

Endlich wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die von der Staatsschuldenzahlungskasse eingelösten Zinscheine, um dieselben für den Verkehr unbrauchbar zu machen, mittelst eines Lochstempels durchlöchert werden.

Stuttgart, 12. Jan. Nach einem gestern hier eingetroffenen Telegramm ist der R. Flügel-Adjutant Major Frhr. Hiller von Gärtringen an den Folgen des Typhus daselbst plötzlich gestorben.

Aus Heilbronn wird von einer überraschend großen Bevölkerungszunahme im abgelaufenen Jahr berichtet. Nicht weniger als netto 360 Familien seien neu zugezogen, so daß bei einem Zuwachs von rund 2500 Köpfen Heilbronn bei Beginn des neuen Jahres schon über 30 000 Einwohner zählte.

H u n d s h a u.

Karlsruhe, 11. Jan. Nach einem Telegramm der „N. Bad. Landesztg.“ hat sich am 10. ds. Mts. der Quartiermeister Peter in Karlsruhe erschossen. Vermutlich steht der Selbstmord in Zusammenhang mit den gegenwärtig im Gange befindlichen Untersuchungen wegen Unterschleife beim Militär.

Mannheim, 12. Jan. Heute Mittag brach in der Mary'schen Malzfabrik ein Feuer aus, das das gesamte Etablissement in Asche legte. Der Schaden wird sich auf etwa 160 000 M. belaufen.

Donauschingen, 11. Jan. Letzten Freitag wurde in dem naheliegenden Walde „Auberg“ von dem Fürstl. Fürstbergischen Hofjäger Hrn. Meindel ein 2 Zentner schweres Wildschwein erlegt.

Köln, 12. Jan. Die Ziehung der Kölner Dombaulotterie ist verschoben und findet in der ersten Hälfte des März statt.

— Von der Firma Lüderitz in Bremen ist, wie die „Kreuzztg.“ berichtet, eine Mittheilung an die hiesige Südwest-afrikanische Gesellschaft gelangt, wonach für die positive

Meldung mehrerer Blätter über den Tod des Herrn Lüderitz keine Bestätigung vorliegt. Lüderitz hatte mit einem Zuge von Dampfwagen nach dem Orangefluß eine Expedition gemacht und hatte dann auf einem Segeltuchboote, welches man, zusammengesetzt, unter dem Arme tragen kann, die Fahrt auf dem Flusse abwärts gemacht, um zu zeigen, daß man die gefürchtete Barre desselben thatsächlich überschreiten könne. Er hat, da er ein gewandter und sehr kräftiger Mann ist, auch die Barre überschritten, ist dann aber auf der Fahrt von dort nach Angra Pequena verschwunden, so daß man seit zwei Monaten nichts von ihm gehört hat. An sich ist eine solche Zeit nicht bedenklich, dazuweilen fünf oder sechs Monate vergehen, ehe man dort von Reisenden oder Karawanen wieder etwas hört. Hierbei ist aber in Betracht zu ziehen, daß das kleine Boot nicht auf so lange Proviant hätte mit sich führen können. In Bremen nimmt man an, daß Lüderitz entweder von Eingeborenen gefangen gehalten wird, oder von einem vorbeifahrenden Schiffe aufgenommen worden ist.

Erfurt, 11. Jan. In verfloherer Nacht hatte am Glacis der hiesigen Citadelle „Cyrriaksburg“ eine Patrouille des 36. Infanterieregiments einen harten Kampf mit dem als Wilddieb berüchtigten und wegen Wilddieberei schon vorbestraften Gärtner Franz Volzer aus Hochheim bei Erfurt zu bestehen. Beim hellen Mondschein lag er an bezeichneter Stelle dem edlen Waidwerk ob und hatte soeben ein Häslein geschossen, als die Patrouille anrückte. Der Wilddieb ergab sich nicht, ergriff erst die Flucht und setzte sich dann verzweifelt zur Wehr. Nach längerem Ringen wurde der Mann überwältigt und abgeführt.

In Schmiera bei Erfurt ist ein geiziger Sonderling gestorben, der seinen lachenden Erben 50 000 Mark hinterlassen hat. Seine Verköstigung suchte er in der Volkstüche zu bewerkstelligen.

Merlohn, 10. Jan. Zwischen dem Pferlohner Ost- und Westbahnhof fand am Sonntag Abend kurz vor 8 Uhr großer Felssturz in dem Augenblicke statt, als der fällige Personenzug herankam. Mit einem furchtbaren Krach prasselten die herabstürzenden Felsmassen auf das Bahngleise und die Lokomotive, die letztere vollständig zertrümmert. Der Zug stand sofort still, was in Verbindung mit der furchtbaren Erschütterung die Passagiere mit panischem Schrecken erfüllte. Es ist ein wahres Wunder, daß größeres Unheil verhütet wurde. Nur einige Passagiere haben leichte Quetschungen erhalten. Die Strecke ist auf mehrere Tage gesperrt.

— Nicht weniger als 86 Millionen Extrakredite für die Neubewaffnung und die Organisation der französischen Landesverteidigung verlangt Boulanger, und zwar die volle Summe, welche überhaupt in einem Jahr für gedachte Zwecke zu verwenden nur möglich ist. Die Gerüchte über das Aufgeben dieser Militärkredite von Seiten des französischen Kriegsministers sind also falsch gewesen.

Altona, 12. Jan. Von Norden kommend, passierten gestern siebenzig Waggonladungen dänischer Pferde, für die französische Artillerie bestimmt, unsere Stadt.

London, 12. Jan. „Standard“ sagt: Die Deutschen würden die hohe Stellung, welche sie unter den Völkern einnehmen, nicht länger verdienen, wenn sie taub blieben gegen die gestrigen gewichtigen Worte Bismarck's und Moltke's, sondern vorzögen, sich die Haarpaltereien und Abstraktionen der parlamentarischen Führer bieten zu lassen. Sobald Frankreich und Rußland glaubten, Deutschland sei seiner

militärischen Lasten müde, werde der Friede nicht eine Woche gestört sein. „Times“ meint, Deutschland könne mehr als andere Mächte zur Erhaltung des Friedens thun, aber nur dann, wenn es gesichert gegen jeden möglichen Angriff sei.

Newyork, 12. Jan. Acht Hundert Schiffsauflader, welche am Chesapeake-Flusssanal in New-York gearbeitet und die Arbeit eingestellt hatten, verhinderten 3000 Arbeiter, die Arbeiten fortzusetzen. Vier Compagnien Militztruppen sind zur Wiederherstellung der Ordnung nach New-York entsandt worden.

S i e s i g e s.

Statistik des Standesamts pro 1886.

Geburten: zus. 124, davon männlich 55, weiblich 69; hievon ehelich 107, unehelich 17.

Sterbefälle: zus. 107, davon männlich 54, weiblich 53; darunter Totgeborene 5. Eheschließungen: zus. 23.

V e r m i s c h t e s.

— (Ein Glücksschuß.) Vor einigen Wochen gelang es bei einem im Hibergrunde veranstalteten Treibjagen einem der Schützen auf einen Schuß einen Jäger, einen Treiber, einen Hund und einen Hasen zu treffen. Glücklicherweise ist keiner der Betroffenen lebensgefährlich verwundet, — nicht einmal der Hase. — Im Kladderadatsch empfiehlt Buch-

händler Romischer liebevollen Eltern das illustrierte Werk: „Für unsere Töchter“. Dasselbe bringt in Brillant-Farbendruck die Uniformen unserer sämtlichen Kavallerieregimenter, sowie ein genaues Verzeichnis aller unverheiratheten Lieutenants mit Angabe ihres Standortes. Das Buch sollte in keinem Hause, in welchem sich eine erwachsene Tochter befindet, fehlen.

Neueste Nachrichten.

Mannheim, 13. Jan. Heute Nachmittag brach in einem Nebengebäude der Kautschulfabrik von A. Hutchinson und Komp. ein Feuer aus, das in kurzer Zeit viele Tausende von Gummischuhen zerstörte, die zur Versendung bereit standen. (Schw. M.)

Berlin, 14. Jan. (Nachm. 4 Uhr.) [Reichstag.] **Militärvorlage durch Annahme anderer Vorschläge abgelehnt; Reichstag daher aufgelöst.**

(Priv.-Tel. d. Pf. B.)

Wien, 13. Jan. Der Kriegsminister hat für die Monate Januar und Februar je 1/2, für die Monate März und April je 6 Mill. fl. Etatsüberschreitung von dem Ministerrat unter dem Vorsitz des Kaisers bewilligt erhalten.

— In **Sofia** heißt es, daß **Dondukoff-Korsakoff** als russ. Kommissar kommen werde, um die Verhältnisse auf derjenigen Grundlage neu zu ordnen, wie sie vor der Ermählung des Prinzen Alexander gewesen sind. (Schw. M.)

Die amtlich beglaubigten Zeugnisse über Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Wenngleich heute fast in keiner Familie in Dorf und Stadt die Schweizerpillen fehlen und viele Tausende als wandernde Apostel ihre Güte preisen, hat Herr Brandt dennoch so weit es ihm möglich, die in den letzten Monaten ihm zugekommenen Dankschreiben amtlich beglaubigen lassen, um sowohl den Behörden wie dem Publikum die Garantie zu geben, daß die Dankschreiben, welche über die gute Wirkung der Schweizerpillen in den Zeitungen erscheinen auch wirklich ächt sind. Kein anderes Präparat war bis jetzt in der Lage solche Beweise für seine Güte zu bringen und kann sich Jedermann davon überzeugen, daß es kein besseres Mittel für Vertreibung verbunden mit Blutandrang, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle u. giebt als Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche à Schachtel 1 M in den Apotheken erhältlich sind.

Robert Schumann wird erst dann so recht unter die unsterblichen „Klassiker“ aufgenommen werden, sobald seine Werke aufgehört haben, das fast ausschließliche Eigentum kleiner musikalischer Kreise zu sein, wenn vielmehr das Verständnis für seine bleibende Bedeutung und das Vertrauen mit dem geistigen Inhalt seiner Schöpfungen in immer größere Schichten des gebildeten Publikums gedrungen ist. Ein solches Ziel setzte sich die Verlagshandlung von P. F. Tonger in Köln bei Veranstaltung einer neuen Schumann-Ausgabe, welche in den ersten Tagen des neuen Jahres in die Oeffentlichkeit kommt. Diese von einem feinen Schumann-Kenner mit trefflichem Kommentar versehene Ausgabe dürfte bei billigen Preise und würdiger Ausstattung vom musizierenden Publikum, gleichwie von Fachleuten sehr willkommen geheißen werden. Wir werden auf die neue Ausgabe noch eingehend zurückkommen.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung,

betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Einschreibung in die Stammrolle.

I. Bezüglich der **Anmeldung zur Stammrolle** schreibt § 23 der Ersatzordnung folgendes vor:

1. Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.
2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder, sofern er nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.
3. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Ausland liegt, in demjenigen Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.
4. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt.
5. Sind Militärpflichtige von dem Ort, an welchem sie sich nach Ziff. 2 anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.
6. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise, seitens der Militärpflichtigen, so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgiltige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, Standes u. s. w. dabei anzuzeigen.
7. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.
8. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungs- oder Rasterungsbezirk verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.
9. Versäumnis der Melded Fristen entbindet nicht von der Meldepflicht.
10. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

II. **Anzumelden haben sich hienach in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1887** ebensowohl Württemberger als Angehörige anderer deutscher Staaten und zwar:

1. Alle im Jahre 1867 geborenen jungen Männer.
2. Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1865 und 1866, welche weder ausgehoben, noch vom Dienst ausgeschlossen, noch ausgemustert, noch den Ersatzreserven überwiesen worden sind, wobei es keinen Unterschied begründet, ob dieselben früher am gleichen oder an einem andern Ort gestellungspflichtig waren.
3. Alle diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche aus irgend einem Grund, z. B. Krankheit, Abwesenheit, Untersuchung- oder Strafhaft, kürzlich erfolgte Einwanderung an der Aushebung noch nicht oder noch nicht insoweit teilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte.
4. Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher bereits zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Bestimmungsortes (Oberamt) schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Wiltbad, 14. Januar 1887.

Stadtschultheißenamt.
Bürger.

Freiwillige Feuerwehr.



Kamerad **Gottlob Gebauer**, Schlosser, Wehrmann im V. Zug, ist gestorben und wird am **Sonntag** den 16. Januar, Mittags 2 Uhr vom Leichenhaus aus beerdigt.
Die Kameraden werden zur zahlreichen Beteiligung hiemit eingeladen und treten deßhalb 10 Minuten vor 2 Uhr vor der Kirche an.

Das Kommando.
Fr. Kometzsch.

Morgen Sonntag

Berliner Pfannkuchen

Fr. Funk, Conditior.

bei

Universal-Catarrh-Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.

Zu haben in **Wildbad** bei Herren **Fr. Funk, Carl Schobert, Fr. Treiber.** [74 H. & V.]

Kalender

für 1887, in schönster Auswahl, empfiehlt

Chr. Wildbrett.

Michelberg, Gerichtsbezirks Calw.

Der in dem Zwangsvollstreckungsverfahren in das unbewegliche Vermögen des Holzhändlers **Wilhelm Rittmann** bei der Rehmühle auf nächsten Montag den 17. d. Mts. ausgeschrieben

Sägmühle-Verkauf

findet nicht statt.

Den 11. Januar 1887.

Namens der Vollstreckungsbehörde.
Der Hilfsbeamte

Amtsnotar **Schmid** von Teinach.

Zu vermieten

auf Georgi:

Inmitten der Stadt zwei freundliche Wohnungen mit Wasserleitung.

Zu erfragen bei der Redaktion ds. Bl.

Trunksucht.

Zeugnis.

Hrn. **Karrer-Gallati**, Spezialist, Glarus!
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg! Der Patient ist vollständig von dem Laster geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer zu Hause.
Fr. Dom. Walther.

Courchapois, 15. Sept. 1886.

Behandlung brieflich! Die Mittel sind unschädlich und mit und ohne Wissen leicht anzuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Fragebogen gratis. Adressen:
„Karrer-Gallati, postlagernd Konstanz.“

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harry Unna in **Altona**
bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfund,

vorzüglich gute Sorte 1,25 $\frac{1}{2}$

prima Halbdaunen nur 1,60 $\frac{1}{2}$

prima Ganzdaunen nur 2,50 $\frac{1}{2}$

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Ab-

nahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. —

Umtausch gestattet.

Emser Pastillen

in plombirten Schachteln.

Emser Catarrh-Pasten

in runden Blechdosen m. uns. Firma

werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche u. Verdauungsstörung.

Vorrätig in Wildbad bei **Th. Ungelter**, Apotheker.
3/7 König Wilhelm's-Felsen-Quellen, Ems.

Ital. Macaroni, Gemüse-Nudeln, Suppen-Nudeln, Suppenstern und Buchstaben

in vorzüglichsten Qualitäten bei

Fr. Keim.

Vogelfutter:

Hafensamen, Rübensamen, Canariensamen und Haferkerne

empfehlen

Fr. Keim.

Cacao-Pulver

empfehlen

Fr. Funk, Conditior.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereite Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorrätig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Wildbad bei Apotheker **Ungelter**, in Herrenalb bei **V. Brosius**, in Teinach bei Apotheker **Otto Rösler**.

HAMBURG-AMERIKANISCHE



Directe Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**

jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Havre** nach **Newyork**

jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork**

alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien**

monatlich 3 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico**

monatlich 1 mal

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilt **Carl Schobert, Gg. Geiger**, Tuchhdlg., Wildbad. (1004)

Das seit langen Jahren als vorzüglich bekannte

Schrader'sche Pflaster

(Indian-Pflaster)

von Apoth. **J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart**, ist das bis jetzt zuverlässigste Mittel bei bösartigen Knochen- und Fußgeschwüren, nassen und trockenen Flechten, offenen Füßen und allen derartigen Schäden, weshalb dasselbe auch immer größere Verbreitung findet; so schreibt z. B. Herr Ferd. Küstner aus Gotha: Ich habe Ihr Pflaster mit vortrefflichem Erfolge angewendet und bedauere nur, nicht früher Kenntniß von demselben gehabt zu haben. Ferner Herr A. Rieger in Einhardt: Durch Ihr Pflaster Nr. 3 ist der jahrelang offene Fuß vollständig geheilt.

Das Pflaster ist in dreierlei Nummern, deren Anwendung aus dem Prospekt zu ersehen ist, per Paq. M. 3., zu beziehen durch die Apotheken. Stuttgart, Girschapotheke.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte **Anker-Pain-Expeller** das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der **Anker-Pain-Expeller** volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen z., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenweh, Seitenhüfte z. am schnellsten durch **Expeller-Einreibungen** verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „Anker“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken.*

Darmkatarrh.

Herrn **Bremiker**, pract. Arzt in Glarus, bezeuge ich, daß er mich von einem chronischen Darmkatarrh mit Bauchschmerzen, Verstopfung, Stuhlzwang, Blähungen, Wasserbrennen vollständig geheilt hat. Ich litt seit 4 Jahren an diesem Uebel und wurde von 5 andern Aerzten ohne Erfolg behandelt. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Berufsstörung!

S. Egli.

Gattikon b. Langnau, im Juli 1886.
Adresse: „Bremiker, postlagernd Constanz.“

